

AUS IRAN: Warum die USA zuschlagen – und scheitern werden

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Dimitri Lascaris: Guten Tag, ich bin Dimitri Lascaris und melde mich am 10. Juli 2026 aus Maschhad im Iran für Reason2Resist. Gestern war der letzte Tag der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen obersten Führer des Iran, Ali Khamenei. Gegen Ende dieses Berichts werde ich Ihnen die beeindruckenden Aufnahmen dieses einzigartigen letzten Tages zeigen. Ich war während der gesamten Dauer der siebentägigen Trauerfeier im Iran, und wie an allen anderen Tagen, an denen ich hier war, strömten auch gestern riesige Menschenmengen zusammen, die ihre Trauer, Empörung und ihren Widerstand gegenüber den Vereinigten Staaten und Israel zum Ausdruck brachten. Doch bevor ich Ihnen Aufnahmen von den gestrigen Ereignissen zeige, möchte ich mit Ihnen über den anhaltenden Aggressionskrieg der USA gegen dieses Land sprechen.

Nachdem der Iran in dieser Woche in der Straße von Hormus mit nicht-tödlicher Gewalt gegen regelwidrige Handelsschiffe vorgegangen war, bombardierten die USA iranische Häfen und Brücken. Dabei töteten US-Streitkräfte mehr als ein Dutzend Personen. Der Aggressor ermordete mindestens drei Menschen in der südwestiranischen Provinz Khuzestan – einen Feuerwehrmann auf einem Flughafen in der südöstlichen Stadt Iranshahr sowie neun Angehörige des iranischen Militärs. Die iranischen Staatsmedien berichteten zudem von Explosionen in mehreren Städten, darunter Bushehr, wo sich der iranische Atomkraftwerkskomplex befindet. Zwar trafen die Luftangriffe nicht das Atomkraftwerk selbst, doch wohl die unmittelbare Umgebung.

Das iranische Militär hat mit Dutzenden von Angriffen auf US-Militärstützpunkte in Kuwait, Bahrain, Katar und Jordanien reagiert. Die Islamische Revolutionsgarde des Iran gab an, Angriffe auf „wichtige Infrastrukturen und Einrichtungen“ an Stützpunkten durchgeführt zu haben, die vom kriminellen US-Militär in Arifjan und Ali Al Salem in Kuwait, in Juffair und Shaikh Isa in Bahrain sowie, wie ich glaube, auch in Al Udeid in Katar genutzt werden. Am wichtigsten ist vielleicht, dass der Iran laut einer Stellungnahme der IRGC, die gestern von den staatlichen Medien verbreitet wurde, zehn ballistische Raketen auf den jordanischen Militärstützpunkt Azraq abgefeuert hat. Die jordanischen Streitkräfte gaben an, acht iranische Raketen im Luftraum abgefangen zu haben, nachdem im ganzen Land Sirenen ertönt waren,

und fügten hinzu, dass herabfallende Splitter weder Opfer noch Sachschäden verursacht hätten. Vorausgesetzt, der Iran hätte tatsächlich 10 ballistische Raketen abgefeuert, würde dies bedeuten, dass Jordanien 80 % davon abgefangen hat.

Das finde ich allerdings ziemlich schwer zu glauben, und ich werde Ihnen sagen, warum – denn der ehemalige MIT-Professor Ted Postol, der zu den führenden Waffenexperten im Westen zählt und als Berater für das Pentagon tätig war, hat einige sehr interessante Interviews zu diesem Thema gegeben, insbesondere zur Fähigkeit von US-Luftabwehrsystemen, ballistische Raketen abzufangen. Vor kurzem gab er ein Interview in der Sendung von Daniel Davis, ich glaube, das war vor etwa drei Wochen, in dem er erläuterte, warum er zu dem Schluss gekommen ist, dass das Patriot-Luftabwehrsystem – das im Wesentlichen das beste Luftabwehrsystem ist, über das die Vereinigten Staaten verfügen und das sie ihren Schiffen zur Verfügung stellen – nur etwa 2 bis 3 % aller ballistischen Raketen abfängt. Es mag durchaus gut sein, wenn es um den Umgang mit langsam fliegenden Drohnen oder Unterschall-Marschflugkörpern geht, vielleicht sogar um nicht-hypersonische Raketen – obwohl diese Überschallgeschwindigkeiten erreichen, können sie möglicherweise einen erheblichen Anteil davon abschießen. Bei Raketen jedoch, die mit Überschallgeschwindigkeit fliegen – also der Geschwindigkeit, die diese ballistischen Raketen erreichen, wenn sie in die Atmosphäre eintreten und auf die Erde zurasen –, liegt die Abfangquote laut Theodor Postl eher bei 2 bis 3 %. Selbst wenn sie also eine dieser 10 Raketen abgeschossen hätten, wäre das schon ein Glücksfall gewesen. Das hätte eine Abfangquote von 10 % bedeutet – also das 4- bis 5-Fache der durchschnittlichen Abfangquote gemäß den Schlussfolgerungen von Professor Postol.

Wir wissen übrigens auch, dass zwar während des gesamten Ramadan-Kriegs fantastische Behauptungen über den Anteil der iranischen ballistischen Raketen aufgestellt wurden, die von den arabischen Autokratien am Golf – in denen sich diese US-Militärstützpunkte befinden – abgefangen wurden; aus den Konzernmedien in den Vereinigten Staaten und aus Satellitenbildern wissen wir jedoch auch, dass tatsächlich zahlreichen dieser Stützpunkte enormer Schaden zugefügt wurde, wodurch – laut westlichen Konzernmedien – mehr als zehn von ihnen außer Betrieb gesetzt wurden. Wenn diese Luftabwehrsysteme also annähernd so erfolgreich wären, wie es Länder wie Jordanien behaupten, wäre ein solches Ausmaß an Schäden an US-Militärstützpunkten in dieser Region nicht zu erwarten. Die IRGC gibt an, in Jordanien eine US-Kommando- und Kontrollanlage ins Visier genommen zu haben. 10 ballistische Raketen können einer Anlage dieser Art enormen Schaden zufügen. Derzeit können wir hier bei Reason2Resist noch nicht sagen, wie groß der Schaden tatsächlich war, doch mit der Zeit werden wir dies möglicherweise erfahren, insbesondere wenn Satellitenbilder verfügbar werden; sobald wir dies erfahren, werden wir diese Informationen selbstverständlich mit Ihnen teilen.

Heute Morgen veröffentlichte die New York Times in ihrem Newsletter einen Kommentar der New-York-Times-Redakteurin Katrin Bennhold. Ihr Beitrag befasste sich mit der Debatte im Iran zwischen den Befürwortern einer Fortsetzung der Verhandlungen mit den USA und denjenigen, die deren Beendigung fordern. Wie in den Leitmedien üblich, bezeichnet

Bennhold diejenigen, die ein Ende der Verhandlungen wollen, als „Hardliner“. Sie behauptet, dass die Hardliner im Iran zwar eine Minderheit darstellen, diese jedoch einflussreich sei. Sie sagt außerdem, dass die Hardliner, Zitat, „den Krieg bevorzugen“, Zitatende. Bennhold schreibt, dass Hardliner die Beisetzung des Obersten Führers in der vergangenen Woche zum Anlass nahmen, Regierungsvertreter, die sich für den Waffenstillstand mit den Vereinigten Staaten eingesetzt hatten, körperlich anzugreifen. Am Montag, so berichtet sie, kam es zu einem besonders bemerkenswerten Vorfall, als ihrer Darstellung zufolge eine Menschenmenge versuchte, Präsident Masoud Pezeshkian während eines Trauerzuges zu überwältigen, während sie, Zitat, „Tod den Versöhnern“ rief, Ende Zitat. Bennhold berichtet, Zitat: „Er schwankte und wirkte benommen, als ihn seine Sicherheitskräfte wegführten.“ Sie fährt fort und schreibt: „Außenminister Abbas Araghchi wurde mit einem Stein beworfen, als er während der Beerdigung durch eine Gasse gejagt wurde. Die Angreifer, die Fahnen schwenkten, beschimpften ihn und forderten seinen Tod.“

Nun, ich habe keine Aufnahmen dieser Vorfälle gesehen und kann nicht bestätigen, ob diese Ereignisse tatsächlich stattgefunden haben, aber falls dies der Fall sein sollte, würde es mich nicht überraschen – nicht angesichts dessen, was ich die ganze Woche über auf den Straßen von Teheran und Maschhad gesehen und gehört habe. Dennoch habe ich erhebliche Einwände gegen mehrere Aspekte von Bennholds Artikel. Zunächst einmal: Sollte es tatsächlich zutreffen, dass wütende iranische Bürger den Präsidenten und den Außenminister auf diese Weise bedroht haben – und ich behaupte nicht, dass sie sie etwa Lynchjustiz üben wollten oder Ähnliches, ich habe keinen Grund zu der Annahme, dass sie beabsichtigten, irgendeine Art von Morddrohung umzusetzen oder ihnen gar schwere Körperverletzungen zuzufügen –, aber wenn man ihre Schilderung einfach einmal für bare Münze nimmt und davon ausgeht, dass sie dies tatsächlich getan haben sollten, scheint es etwas schwer vereinbar mit der Darstellung, dass die iranische Regierung ein brutal unterdrückerisches und diktatorisches Regime sei. Würden sich die Menschen in einem solchen Land – einfache Bürger – gegenüber dem Präsidenten und dem Außenminister so verhalten, insbesondere während einer äußerst wichtigen staatlichen Veranstaltung, wenn ihnen drohte, ins Gefängnis gebracht und gefoltert zu werden oder Schlimmeres, weil sie die Würde des Präsidenten und des Außenministers auf diese Weise verletzt hätten? Bennhold scheint nicht zu begreifen, dass es einen Widerspruch gibt zwischen dem, was sie über die Ereignisse dieser Woche berichtet, und der üblichen redaktionellen Haltung der New York Times, wonach die iranische Regierung zu den repressivsten und diktatorischsten Regimen der Welt gehört.

Es gibt jedoch noch weitere Aspekte dieser Berichterstattung, mit denen ich größere Probleme habe. Zunächst einmal ihre Verwendung des Begriffs „Hardliner“. Wissen Sie, man ist kein „Hardliner“, nur weil man der Ansicht ist, dass Verhandlungen mit diesem psychopathischen, pathologisch lügenden, narzisstischen, Größenwahnsinnigen und Völkermordbefürwortenden Donald Trump nichts bringen werden. Das ist einfach nur gesunder Menschenverstand. Warum sollte irgendjemand, der rational denkt und sich ansieht, wie sich Donald Trump verhalten hat, glauben, dass diese Verhandlungen zu einer Vereinbarung führen werden, die Donald Trump einhalten wird und die im Interesse des iranischen Volkes und des iranischen Staates liegt? Das ist schlichtweg eine irrationale

Überzeugung. Daher halte ich „Realisten“ für eine weitaus treffendere Bezeichnung für die sogenannten „Hardliner“. Oder ich würde sie als Pragmatiker bezeichnen. Das sind pragmatische, realistische Menschen. Sie verfolgen Donald Trumps Verhalten und stellen fest: „Das ist ein sinnloses Unterfangen, und sollten wir irgendeine Art von Abkommen schließen, wird er es nutzen, um uns noch stärker zu benachteiligen, als er es ohnehin schon getan hat.“ Stattdessen charakterisiert Bennhold sie als Hardliner, was offensichtlich eine negative Konnotation hat. Es suggeriert, dass diese Menschen Extremisten seien, dass sie unflexibel seien und man mit ihnen nicht vernünftig reden könne, während die Realität doch ist, dass sie nur allzu vernünftig sind: Sie erkennen die Realität dessen, was Donald Trump ist, und drängen ihre Regierung zu einer Politik, die dieser Realität Rechnung trägt. Nämlich, dass Verhandlungen mit diesem Ungeheuer ein aussichtsloses Unterfangen sind und wahrscheinlich nur zu weiteren Nachteilen für den Iran und das iranische Volk führen werden.

Nun fährt sie fort und behauptet, dass die sogenannten Hardliner eine Minderheit darstellen. Eine Behauptung, für die sie keinerlei Beweise vorlegt. Das ist eine ziemlich schwerwiegende Behauptung, die man zu diesem Zeitpunkt aufstellt, da die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Iran gescheitert sind und es sich hierbei um einen Krieg handelt, der potenziell tiefgreifende Folgen für die Weltwirtschaft und auch für die US-Wirtschaft haben könnte. Ich würde daher sagen, dass es journalistisch gesehen ihre Pflicht ist, irgendeine Art von Belegen vorzulegen – etwas, das die Behauptung untermauert, dass diese sogenannten Hardliner eine Minderheit darstellen. Nun, ich habe keine Umfrageergebnisse, die ich Ihnen vorlegen könnte, aber wenn ich welche kennen würde, würde ich dies tun. Ich würde sie Ihnen zitieren, unabhängig davon, ob sie mit meinen eigenen Erfahrungen übereinstimmen oder nicht. Dennoch kann ich Ihnen meine eigenen Erfahrungen schildern – auch wenn diese bei weitem nicht den Beweiswert wissenschaftlich fundierter Umfragen haben. Aber immerhin ist es ein Anhaltspunkt.

Und ich kann Ihnen sagen: Als ich durch die Straßen des Iran ging und mit den Menschen sprach, habe ich enorme Feindseligkeit und große Skepsis gegenüber dem Verhandlungsprozess festgestellt. Das habe ich immer wieder gehört. Ich habe buchstäblich gesehen, wie Menschen Parolen gegen die Verhandlungen skandierten und Banner gegen die Verhandlungen hoch hielten – wahrscheinlich zehntausende Menschen. Und das ist nur das, was ich auf den Straßen gesehen habe. Daher bezweifle ich wirklich, dass diese Menschen eine Minderheit darstellen. Ich halte es für durchaus möglich, dass eine Mehrheit der Iraner der Ansicht ist, es widerspreche den Interessen des iranischen Staates, mit diesem verlogenen Psychopathen zu verhandeln. Und wie ich bereits sagte, ist das schlichtweg logisch. Ich habe den Eindruck, dass die meisten Iraner über gesunden Menschenverstand verfügen und im Grunde rationale Menschen sind. Und wenn das der Fall ist und sie – wovon ich überzeugt bin – Donald Trumps aktuelles Verhalten und seine bisherige Bilanz aufmerksam verfolgen, wäre die Mehrheit wohl der Ansicht, dass diese Verhandlungen unverzüglich beendet werden sollten und dass sie vielleicht gar nicht erst hätten aufgenommen werden dürfen.

Die dritte Behauptung, gegen die ich in diesem Bennhold-Artikel Einwände erheben möchte, ist die Behauptung, dass die sogenannten Hardliner den Krieg bevorzugen. Unter den vielen Menschen, die ich während meiner drei Reisen in dieses Land und durch das Land in den vergangenen 14 Monaten getroffen habe, ist mir keine einzige Person begegnet, die tatsächlich Krieg will. Nicht eine einzige. Solche Menschen mögen zwar existieren, doch wenn es hier eine nennenswerte Anzahl davon gäbe und wenn die sogenannten Hardliner, mit denen ich ausgiebig zu tun hatte, den Krieg bevorzugten, dann hätte ich vermutlich inzwischen zumindest einige von ihnen getroffen. Was das iranische Volk will – das sollten wir ganz klarstellen, Ms. Bennhold –, ist, dass der Krieg so schnell wie möglich beendet wird, nämlich endgültig und dauerhaft. Ich wiederhole: dauerhaft. Das iranische Volk will nicht in einen Dauerzustand der Verwundbarkeit, in einen ständigen Kriegszustand versetzt werden – wie im Libanon, in Syrien oder in Libyen –, in dem die Intensität des Krieges zwar von Zeit zu Zeit schwankt, der Krieg jedoch niemals endet und den Staat dauerhaft schwächt. Genau das wollen sie nicht. Und sie verstehen durchaus, dass die Amerikaner und Israelis – nachdem sie im jüngsten Krieg und im Juni-Krieg des vergangenen Jahres eine schwere Niederlage erlitten haben – nun auf Plan B setzen. Und Plan B ist ein Krieg geringer Intensität mit Unterbrechungen, der nicht auf einen Schlag katastrophale Schäden verursacht, sondern den Staat und die Nation im Laufe der Zeit schrittweise so weit schwächt, dass sie sich nicht mehr verteidigen können und es zu einem Zusammenbruch der öffentlichen Ordnung und des zivilisierten Lebens kommt. Genau das haben die Amerikaner und die Israelis durch diesen Verhandlungsprozess im Sinn, der – wie mittlerweile sonnenklar ist – ein völliger Betrug ist. Und das iranische Volk versteht dies sehr wohl. Daher glauben sie nicht, dass diese Vorgehensweise, die derzeit verfolgt wird – nicht alle Iraner, aber meiner Ansicht nach wahrscheinlich eine Mehrheit von ihnen –, dass die bisher von der Regierung verfolgte Vorgehensweise wahrscheinlich zu einem dauerhaften Ende des Krieges führen wird.

Was wird zu einem dauerhaften Ende des Krieges führen? Meiner Ansicht, die sich im Laufe der Zeit durch die Ereignisse dieser Woche – die unerbittlichen Verstöße der Vereinigten Staaten und Israels gegen das MOU und verschiedene andere Waffenstillstandsabkommen – noch verstärkt hat, ist genau das, was ich seit Monaten sage: Was geschehen muss, ist, dass der Iran den Vereinigten Staaten eine solche Strafe auferlegt – Israel spielt in all dem eigentlich nur eine untergeordnete Rolle, denn wenn die Vereinigten Staaten ein dauerhaftes Ende des Krieges wollen, wird dieser dauerhaft beendet werden, unabhängig davon, ob Israel dies will oder nicht. Der Iran muss den Vereinigten Staaten eine Strafe auferlegen, die so schwerwiegend ist, dass sie sich beim nächsten Mal, wenn sie in Versuchung geraten, den Iran anzugreifen, dagegen entscheiden werden, weil der damit verbundene Schmerz einfach zu groß wäre. Und wie kann der Iran eine Strafe dieser Art verhängen? Indem er die Straße von Hormus sperrt.

Wir haben soeben eine Pressekonferenz mit dem iranischen Abgeordneten Ebrahim Azizi abgehalten, der Vorsitzender des Ausschusses für nationale Sicherheit des Parlaments ist. Wir haben darüber heute Morgen berichtet. Und wir durften ihm Fragen stellen – welche auch immer wir wollten. Es gab keinerlei Einschränkungen hinsichtlich unserer Fragen. Und viele

Anwesende in diesem Raum, darunter ausländische Journalisten sowie meine Wenigkeit, äußerten Skepsis hinsichtlich der Sinnhaftigkeit, diese Verhandlungen weiterzuführen. Eine Frage, die ich gestellt habe – sie ist ganz am Anfang des Videos zu sehen, das wir heute Morgen veröffentlicht haben, oder zumindest nahe am Anfang –, lautete: Angesichts der zahlreichen Verstöße gegen das MOU durch die Trump-Regierung – und insbesondere angesichts der Tatsache, dass nun erneut Sanktionen gegen den Verkauf von iranischem Öl verhängt wurden – welche Vorteile hat es für den Iran, sich weiterhin an die Absichtserklärung zu halten? Und wäre es nicht tatsächlich der logischere Ansatz, die Straße von Hormus erneut zu sperren, um maximalen Druck auf die US-Wirtschaft und damit auf die Regierung der Vereinigten Staaten auszuüben? Ich empfehle Ihnen, sich das Video anzusehen, wenn Sie die Antwort erfahren möchten, die ich von Herrn Azizi erhalten habe. Eine weitere Person fragte in demselben von uns veröffentlichten Video, ob der Iran die Absichtserklärung vorschnell unterzeichnet habe, da dadurch der US-Wirtschaft gerade noch im letzten Moment schwerwiegender Schaden erspart worden sei – was die Vereinigten Staaten übrigens seit Jahrzehnten der iranischen Wirtschaft antun. Vielleicht interessiert Sie auch die Antwort auf diese Frage, und wenn Sie hören möchten, was Herr Azizi dazu zu sagen hatte, schauen Sie sich das Video der Pressekonferenz an, das wir heute Morgen veröffentlicht haben.

Aber wie dem auch sei, der springende Punkt ist: Ich glaube nicht – und ich vermute, viele Iraner glauben das ebenfalls nicht –, dass die iranische Regierung bisher weit genug gegangen ist, um eine echte Abschreckung zu etablieren. Das ist es, was sie wollen. Sie wollen echte Abschreckung, damit der Krieg endgültig beendet wird und sie nicht auf unbestimmte Zeit dem endlosen Leid eines zeitweiligen Krieges geringer Intensität ausgesetzt sind. Also noch einmal, Ms. Bennhold, falls Sie meine heutigen Ausführungen zufällig verfolgen sollten: Das ist es, was das iranische Volk will. Ihre rassistische Annahme, es gäbe dort wilde Barbaren, die Krieg lieben, oder dass irgendein Teil der iranischen Gesellschaft so sei, ist wirklich eine Schande. Wie alle Menschen sehnen sie sich – und zwar mit überwältigender Mehrheit – nach Frieden. Und sollte es in diesem Land tatsächlich Menschen geben, die den Krieg bevorzugen, so versichere ich Ihnen, dass sie eine winzige Minderheit darstellen.[00:18:30] Abschließen möchte ich nun noch einige weitere Anmerkungen zu den Ereignissen der letzten Tage machen. Wir werden später am Abend mit dem Zug nach Teheran zurückfahren. Die Zugfahrt dauert 12 Stunden. Vor etwa drei Tagen sind wir mit dem Zug hierhergekommen. Unsere Rückreise nach Teheran wurde dadurch erschwert, dass das Trump-Regime Eisenbahnbrücken bombardiert hat, die Teheran mit Maschhad verbinden. Tatsächlich sind wir auf unserem Weg hierher über eine dieser Brücken gefahren. Daher waren wir uns zunächst unsicher, ob wir den Zug zurück nach Teheran nehmen könnten – und ich muss ja für einen Tag dorthin zurückkehren, bevor ich das Land verlasse und nach Kanada zurückkehre –, doch uns wurde mitgeteilt, dass die Regierung offenbar schnell eine Lösung für das Problem gefunden hat, das durch die Bombardierung der zivilen Infrastruktur entstanden ist. Diese Eisenbahnstrecke ist übrigens von großer Bedeutung. Sie ist für den Iran strategisch wichtig, da sie, soweit ich weiß, den Iran mit China und auch mit Russland verbindet. Das sagt einiges über die Motivation der Vereinigten Staaten aus, diese zivile Infrastruktur zu bombardieren. Und natürlich gab es möglicherweise

noch ein weiteres Motiv: Menschen waren am letzten Tag der Beisetzung des Obersten Führers von der Hauptstadt nach Maschhad gereist. Ich vermute jedoch, dass das Hauptmotiv darin bestand, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Islamischen Republik Iran und ihren Partnern China und Russland zu behindern.

In den kommenden Tagen werden wir wohl erfahren, ob die iranische Regierung die Botschaft verstanden hat, die meiner Meinung nach sehr viele ihrer Bürger in der vergangenen Woche zu vermitteln versucht haben – nämlich wie sie zu den Verhandlungen mit dem Soziopathen im Weißen Haus stehen. Wenden wir uns nun den Aufnahmen vom letzten Tag der Beisetzung des Obersten Führers zu, die gestern stattfand. Ich möchte nur kurz erwähnen: Wie Sie im gestrigen Bericht vor Ort sehen werden, hatten wir erwartet, dass die Särge der Märtyrer über eine der Hauptstraßen zum Imam-Reza-Schrein gebracht würden, wo der Märtyrer Ali Khamenei gestern Abend schließlich seine letzte Ruhe fand. Letztendlich wurden sie jedoch nicht über den Hauptboulevard transportiert, und wir konnten am Ende des Tages die Überführung der Särge zum Schrein nicht mitverfolgen. Wir erfuhren durch Videoübertragungen der iranischen Staatsmedien, dass sie angekommen waren, doch Sie werden in dem Video, das ich Ihnen gleich zeigen werde, die außergewöhnliche und beeindruckende Menschenansammlung sowohl im Inneren als auch rund um den Imam-Reza-Schrein sehen, während die Menschen auf die Ankunft des Leichnams ihres gefallenen Anführers warteten. Und ganz am Ende dieses Clips, den ich Ihnen nun von den Ereignissen der vergangenen Nacht zeigen werde, werden Sie eine riesige Menge von Trauernden hören, die gleichzeitig dieselben Worte skandieren. Und die Worte, die sie riefen, waren sehr eindringlich. Sie lauteten: „All diese Streitkräfte sind aus Liebe zu ihrem Anführer gekommen“.

Ich bin Dimitri Lascaris und melde mich am 9. Juli 2026 aus Maschhad im Iran. Hier findet der letzte Tag des siebentägigen Trauerprogramms für den ermordeten Obersten Führer des Iran, Ali Khamenei, statt. Wir waren hier im Land bei jedem Schritt dabei – auf den Straßen, in den Moscheen, wo sich Trauernde versammelten, um ihre Ehrerbietung zu erweisen, zu trauern und auch ihre Empörung zum Ausdruck zu bringen. All dies wird in wenigen Stunden am Imam-Reza-Schrein seinen Höhepunkt finden, der sich direkt vor mir in einer Entfernung von einigen hundert Metern befindet. Doch zunächst möchte ich Ihnen zeigen, was sich hinter mir befindet. Das ist der Imam-Reza-Boulevard, und wie Sie sehen können, ist er bis wohin das Auge reicht absolut überfüllt mit Trauernden. Und der Sarg des Obersten Führers sowie die Särge seiner ermordeten Familienangehörigen befinden sich, wie wir erfahren haben, irgendwo auf diesem völlig überfüllten Boulevard. Eigentlich hätten sie inzwischen am Schrein eintreffen müssen, doch aufgrund der großen Menschenmenge, die sich dort versammelt hat und auf die Ankunft der Särge wartet, hat sich deren Eintreffen erheblich verzögert. Und wir werden Ihnen in wenigen Augenblicken Bildmaterial zeigen von dem, was ich soeben unten auf den Straßen gesehen und erlebt habe, sowohl auf dem Imam-Reza-Boulevard als auch auf unserem Weg von einem Hotel, das sich in der Nähe des Haupteingangs zu diesem gigantischen Schrein-Komplex befindet. Doch zunächst werde ich Ihnen zeigen, was ich gerade vor mir am Schrein sehen kann.

Wir haben nun also jenes sehr hohe Hotel verlassen, von dem aus wir diesen großartigen Blick auf den Imam-Reza-Boulevard und den Imam-Reza-Schrein hatten, und befinden uns wieder unten auf den Straßen. Wir haben erfahren, dass der Sarg mit dem Leichnam des Obersten Führers tatsächlich nicht über den Imam-Reza-Boulevard transportiert wird, sondern über eine andere Allee, die direkt vor dem Hotel verläuft, in dem wir untergebracht sind – einem kleineren, achtstöckigen Hotel. Diese Nachricht wurde übrigens öffentlich bekannt gegeben, sodass Sie sehen können, dass sich viele Menschen in Richtung unseres Hotels bewegen, das etwa ein paar hundert Meter entfernt liegt. Wir planen, auf das Dach unseres Hotels zu gehen, damit wir den Sarg des gefallenen Obersten Führers vorbeiziehen sehen können, sobald er zum Schrein gelangt. Mehr Wasser, um uns abzukühlen.

Wir sind nun in unser Hotel zurückgekehrt und warten weiterhin darauf, dass der Sarg des gefallenen Obersten Führers und die Särge seiner ermordeten Familienangehörigen den Schrein erreichen. Wir gehen davon aus, dass dies in Kürze geschehen wird.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:

Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:

E-Mail: PayPal@acTVism.or
g

PATREON:

<https://www.patreon.com/acTVis>
m

BETTERPLACE:

Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org